

## Einleitung.

---

Alles, was zur Erziehung und Bildung unserer Töchter geschieht, soll und muß den Endzweck haben, das weibliche Geschlecht fromm und klug zu machen. Wir meinen die ächte, ungeschminkte Frömmigkeit, die nicht lediglich in Formenwesen und äußerlichem Thun besteht, das so leicht zum Pharisäerthum führt, und mehr Hochmuth als Demuth wirkt. Innerliche Demuth aber und äußerliche Bescheidenheit sind die zwei schönsten Perlen am Schmucke der weiblichen Jugend. Wir fordern ein Christenthum, das sich aus tiefstem Innern zur einer segens- und einflußreichen Wirksamkeit nach außen gestaltet, und zunächst die eigene Seligkeit zu schaffen bemüht ist im Glauben und in der Liebe. „Ein Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter,“ sagt Jesus Sirach, und füget später hinzu: „Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen und reicht ihre Hand dem Dürstigen.“ Aber an einer andern Stelle heißt es auch: „Siehe zu, daß Deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und diene ihm nicht mit falschem Herzen. Suche Deinen Ruhm nicht bei fremden Leuten.“

Wenn wir ferner von der weiblichen Jugend fordern, daß sie klug werde, so ist damit keinesweges eine Gelehrsamkeit gemeint, die an und für sich bei Frauen fast unmöglich ist; auch haben wir dabei nicht das Wissen im Auge, welches aufblähet, oder Kenntnisse, die das Weib über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinausführen, und ihm die Pflichten verleiden, die Gott ihm aufgetragen, die so schön als heilig sind. Eine kluge Frau, wie wir sie meinen, wird nach allen Richtungen hin ihre Aufgabe zu erfassen wissen und auch die kleinsten Verrichtungen der Häuslichkeit nicht für gering halten. Ist sie aber beides, fromm und klug,